

Monats-Beilage:
für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
HACHENBURGER TAGEBLATT.
Wochen-Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.
Verantwortlicher Redakteur:
R. Schübeler, Hachenburg. Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.
Druck und Verlag:
Th. Schübeler, Hachenburg.

Kaiserbesuch in Brüssel	Politische Briefe	Italienischen Kameraden	Stimmen
-------------------------	-------------------	-------------------------	---------

italienischen Kammeraden erzählte. „Mein Herr Mannel“ —
sagte er — wurde von dem Herrn Mannel, dem Herrn Mannel

italienischen Kameraden erzählte. „König Manuel“ — sagte er — „wurde von denjenigen verraten, die verpflichtet gewesen wären, ihm mit Rat und Tat beizustehen. Um elf Uhr, während der Dostale zu Ehren des Präsidenten von Brasilien, teilte der Minister des Innern Teixeira dem Könige mit, um 1 Uhr früh werde ein Aufstand ausbrechen. Er riet dem König, sich in den Receßidadespalast zurückzuziehen. Der König geht dahin und findet den Palast von allen Seiten eingeblöckt. Gleichzeitig kommt ein Bote Teixeiras und rät zur Flucht. Der Minister, die Beamten und Offiziere sind verhaftet worden. Auch in Cascaes fand der König weder Soldaten noch Waffen, so daß er keine andere Wahl hatte, als an Bord der Yacht „Amalie“ zu gehen. Seine eigene Regierung war es also, die ihn zum Lande hinaus gedrängt hatte.“

Griechenland.
 * In der Nationalversammlung kündigte der neue Ministerpräsident Benizelos an, daß er die Regierung übernommen habe. Er betonte zunächst, daß die Versammlung ihren revidierenden Charakter beibehalten müsse und erklärte sodann, daß die Regierung nicht generell alle erforderlichen Reformen, sondern nur die dringendsten demnächst vorlegen werde. Dies sei wegen der Ersplitterung der Parteikräfte in der Nationalversammlung sowie zur Abkürzung ihrer Arbeiten erforderlich. Seine Hauptthorge sei die Beseitigung aller Differenzen in Heer und Marine und die Herstellung einer völligen Disziplin.

Bulgarien.
 * Einen originellen Streich hat sich das bulgarische Städtchen Krafowa geleistet. Unter Führung des Bürgermeisters proklammirte die Bürgerschaft von Krafowa die Republik. Die staatlichen Ortsbehörden wurden für abgelehnt erklärt; das Rathaus hitzte eine Revolutionsflagge. Verhandlungen der Staatsbehörde mit den revoluzionierenden Bürgern blieben ergebnislos, da der Bürgermeister erklärte, die Gemeinde wäre autonom und könne tun, was sie wolle. Militär erhielt darauf Befehl, nach Krafowa abzugehen und die Ordnung wieder herzustellen.

Aus In- und Ausland.

Abn a. Nh., 21. Okt. Der Reichsverband der Vereine der nationalliberalen Jugend hielt hier seine 12. ordentliche Vertreterversammlung ab.

Paris, 22. Okt. Vor dem Hause des Senators Allaireur auf dem Quai d'Orsay Nr. 109 explodierte heute Abend eine Bombe. Niemanden wurden nicht verletzt, dagegen ist beträchtlicher Materialschaden angerichtet worden. Man vermutet, daß es sich um einen anarchistischen Anschlag gehandelt habe.

Hof- und Personalsnachrichten.

* Der 52. Geburtstag der Kaiserin am 22. d. M. gab zu mannigfachen patriotischen Festlichkeiten Anlaß. Besonders festlich wurde der Tag in der Residenz Potsdam begangen. Ein lebhaftes Treiben herrschte schon in den frühen Morgenstunden im Neuen Palais. Als erster Gratulant war dort Prinz Joachim eingetroffen. Ihm schlossen sich das Kronprinzenpaar mit den Prinzenothobn, die Prinzen Wilhelm, Friedrich und August Wilhelm mit ihren Gemahlinnen sowie die im Neuen Palais eben wohnenden Fürstlichkeiten an. Um 1 Uhr fand eine Familienafel im Neuen Palais statt, an der alle in Potsdam anwesenden Mitglieder des kaiserlichen Hauses teilnahmen. Die Stadt Potsdam hatte der Kaiserin eine feinschöne gearbeitete Glückwunschadresse überreichen lassen. — Der Deutsche Kriegerbund hat anläßlich des Geburtstages hilfsbedürftigen Witwen verstorbenen Kameraden 41,000 Mark als Unterstützung bewilligt.

* Wie aus London gemeldet wird, ist Prinz Francis von Ted, ein Schwager des Königs Georg, gestorben. Der Prinz lag seit etwa acht Tagen an Lungenentzündung schwer darnieder. Er war am 9. Januar 1870 in London geboren und unverheiratet.

Kongresse und Versammlungen.

„Reichsverband deutscher Städte. Der Verband der mittleren und kleinen Städte unter 25 000 Einwohnern und der Landgemeinden hielt in Berlin seine erste Versammlung ab. Etwa 50 Delegirte sind zu den Verhandlungen erschienen. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildeten Fragen der Verwaltungsreform, worüber die Bürgermeister Eichardt, Dirichau und Dr. Hellan, Ellenburg referirten. Bürgermeister Hellan gab in seinem Referat u. a. folgendes Erlebnis aus seiner Praxis zum besten: „Die von mir vertretene Stadt Ellenburg ist in zwanzig Minuten von Leipzig aus zu erreichen. Die Leipziger Behörde will einem Dienstmann, der zufällig in Ellenburg geboren ist, ein Ehrenzeichen verleihen. Um zu erfahren, ob gegen diesen Mann etwas vorliegt, wendet sich die Stadt Leipzig in unserer Zeit des Telephons zunächst an die ihr übergeordnete Amtshauptmannschaft, diese an das sächsische Ministerium des Innern, dieses an das Ministerium des Auhern, dieses an die sächsische Gesandtschaft in Berlin, diese an den deutschen Staatssekretär des Auhern, dieser an den preussischen Minister des Innern, dieser an den Oberpräsidenten, dieser an den Regierungspräsidenten, dieser an den königlichen Vaudrat in Dessau, dieser endlich an die Polizeiverwaltung in Ellenburg. (Große Heiterkeit.) Als wir dann pflichtgetreu merkten, daß wir den zur Deforirung vorgeschlagenen Weg nicht kennen, geht die Sache genau ebenso auf demselben Wege zurück, nach dem zwanzig Minuten von Ellenburg entfernten Leipzig.“ (Schallende Heiterkeit.) Es wurde schließlich eine Reihe von Beschlüssen aufgestellt und angenommen, die dem preussischen Minister des Innern und der Immediatkommission zur Verwaltungsreform unterbreitet werden sollen. U. a. wird darin der Wunsch ausgedrückt, daß die

Wollzettelverwaltung für alle Städte, nicht nur für die über 10 000 Einwohner, dem Landrat genommen und dem Regierungspräsidenten übertragen werden sollte. Außerdem wurde auf Antrag von Bürgermeister Eichbart noch folgende These angenommen: „Da die kreisangehörigen Städte Preußens im Landtag nicht vertreten sind, wird an den Minister des Innern die Bitte gerichtet, dafür einzutreten, daß die Vertreter dieser Städte in das preussische Herrenhaus berufen werden.“

Das Radbod-Unglück vor Gericht.

(Weiterer Tag.)

§ Bochum, 22. Okt.

Die Beweisaufnahme wird fortgesetzt, nachdem gestern spät über die Gründe der Entlassung einer Anzahl von Bergarbeitern diskutiert worden war. Die Entlassenen behaupten, sie seien wegen ihrer Leistungen zuungunsten der Grubenverwaltung abgelegt worden, was von den Grubenbeamten bestritten wird. Heute verhandelt man zunächst über die

Ursachen der Explosion

im November 1908. Staatsanwalt: Kann die Radbod-Explosion dadurch herbeigeführt sein, daß am Unglückstag ein Mann in der Grube eine Lampe geöffnet hat? — Sachverständiger: Jawohl. Aber es gibt auch andere Möglichkeiten. Es kann auch einem Mann entgangen sein, daß seine Lampe beschädigt war. Die Explosion aber muß durch eine offene Lampe entstanden sein, womit ich absolut nicht behauptet haben will, daß ein schuldhaftes Verhalten irgendeines Mannes vorliegt. — Zeuge Bergmann Luc: bezeugt, daß auch mit Zustimmung der Steiger Kohlräume nicht verlegt worden sind. — Vorl.: Welcher Steiger war denn das? — Zeuge: Steiger Steinbach: Das ist gelogen. Ich bin nie damit einverstanden gewesen. — Direktor Andree: Weshalb wurde denn der Kohlräume nicht verlegt? — Zeuge Luc: Das wird doch nicht bezahlt. — Direktor Andree: Aber davon hing doch das Leben Ihrer Kameraden ab. — Zeuge Luc: Der Steiger war doch dabei. — Ein Zeuge befandete, daß einmal auf Radbod geschossen wurde, als der Kohlräume einen halben Fuß tief lag. — Sachverständiger: Holländer: Eine derartige Kohlenkautentwicklung ist auf Radbod ganz ausgeschlossen. — Angekl. Wagner: Haben die Beamten die Verantwortung für die Sicherheit in den Gruben? — Sachverständiger: Selbstverständlich, denn dazu sind sie da. — Angekl. Wagner: Wüssen die Beamten sofort für Abhilfe sorgen, wenn ihnen ein Mangel gemeldet wird? — Sachverständiger: Selbstverständlich. — Angekl. Wagner: Haben demnach die Arbeiter ihre Pflicht genügt, wenn sie einen Mangel dem Steiger gemeldet haben? — Sachverständiger: Jawohl. Kleinere Mängel werden aber natürlich von den Arbeitern direkt beseitigt.

Entgegengesetzte Aussagen.

Die Steiger Carrier und Hilgenstod bekunden, daß auf der Grube Radbod Unregelmäßigkeiten fast gar nicht, jedenfalls nicht in starkem Maßstabe vorhanden gewesen wären. Bei Wassermangel sei alsbald Abhilfe geschaffen worden. Größere Staubmengen haben die Zeugen auf der Grube nicht beobachtet. Bert. H.-A. Deine: Die Befundungen auch dieser Zeugen stehen in striktem Gegensatz zu den Befundungen der vernommenen Vergleute, vor allem zu der Aussage des Zeugen Thomas. Ich möchte daher den Zeugen Thomas fragen, ob die Schilderung, die er uns hier von den Wettern auf Radbod gegeben hat, zusammengeklagen ist oder nicht. — Zeuge Thomas: Was ich gesagt habe, ist wahr. — Steiger Hilgenstod sagt noch, Thomas sei entlassen worden, weil die Kolonne Thomas während der Arbeitszeit Gesellschaftsspiele und Rastäre getrieben hätte.

Aus dem weiteren Verlauf der Zeugenvernehmungen, die sich sehr in die Breite verlieren, scheint hervorzugehen, daß der Prozeß auch am Montag noch nicht zu Ende geführt werden wird.

Lokales und Provinzielles.

Merckblatt für den 25. Oktober.

Sonnenaufgang	6 ⁴⁴	Monduntergang	2 ⁴⁴ N.
Sonnenuntergang	4 ⁴⁴	Mondaufgang	10 ⁴⁴ N.

1806 Philosoph Max Stirner (Kaspar Schmidt) in Bayreuth geb. — 1817 Staatsmann Gotthard Bucher in Neuchâtel geb. — 1825 Komponist Johann Strauß (Sohn) in Wien geb. — 1848 Schriftsteller Karl Emil Franzos in einem Forsthaus in Ruffisch-Bohlen geb. — 1902 Eröffnung der Universität Münster i. W.

Der Zug der Schneegänge. Der Leppich des Herbstes hüllt mit seinem glühenden Rot und dem hellen Braun das

Land. Es ist mil und betmlich umher. Im letzten Wehen des Windes hebt es von Abhiedsleuten. Da verbunfelt sich plötzlich das matte Grau des Himmels. Es ist, als ballte sich schwarzes Gewölke zusammen. Ein heftiges Schreien erfüllt die Luft als wie wehmütiges Klagen. Oben flattern die Schneegänge dahin in wohlgerügtem Zuge. Zu einem Keil haben sich ihre graumeißen Scharen geordnet. Eine an der Spitze, als wollte sie die Luft durchschneiden. Sie gehen von uns und wollen uns mit ihrem Scheiden gemahnen, daß die Sonne ihren Winterzug bezogen. An den Gestaden des Mittelmeeres werden die Schmelzer den Winter überdauern, um dann wie frohe Lenzboten wieder in unsere Dörfer zu ziehen. Wie waren wir so töricht, die Gänge der Torheit zu ziehen. Ebe die Genußsucht der Reichen, ebe ihr probiges Verschwenden den südlichen Winter lichte und die großen Scharen der Vergnügungsreisenden den kalten Norden flohen, hatten die Gänge es schon begriffen, daß die Sonnenleucht sich in Ägypten und Äthiopien leichter erfüllte. Die Gänge sind die Philosophen unter den Vögeln (und daher vielleicht auch schwer verdaulich). Sie haben von der ewigen Weisheit Besitz ergriffen, daß die Anpassung nur eine scheinbare Selbstaufgabe ist; denn sie ist die Form eines Sieges über die Welt. Sie wissen sich schnell in ihre Verhältnisse zu schiden und wissen es noch schneller, sich die rechten Verhältnisse zu schaffen. Sie balgen sich wüt um ein Weibchen. Wenn ihnen schließlich eines bleibt, so barren sie treu ihr Weibchen in dieser Einsamkeit aus. Sie sind klug und weise. Wir Menschen dürfen von ihnen lernen, auch wenn sie jetzt im leichten Fluge mit lautem Geräusch von unserm Herbst Abchied nehmen.

h. Hachenburg, 24. Oktober. Die diesjährige Delegierten-Versammlung des Oberwesterwälder Sängerbundes fand gestern in der Gastwirtschaft Lüd hier statt. In Abwesenheit des Vorsitzenden Herrn Landrat Dr. Thon sowie dessen Stellvertreters Herrn Lorenz Demald eröffnete der Bundesdirigent Herr Lehrer Götz die Versammlung und begrüßte die Erschienenen. Der Bund zählt bis jetzt 16 Vereine mit etwa 450 Sängern, von welchen 13 Vereine ihre Vertreter entsandt hatten. Nach verschiedenen Erörterungen des Bundesdirigenten über den Verein im allgemeinen und das Bundesfest in Hof erfolgt Neuwahl des Vorstandes. Herr Landrat Dr. Thon-Marienbergr wurde als erster Vorsitzender wiedergewählt und anstelle des zurückgetretenen zweiten Vorsitzenden, Herrn Demald, Herr Lehrer Kohlhaas-Wahlrod gewählt, welcher alsdann auch sofort die weitere Leitung der Versammlung übernahm. Herr Lehrer Ray in Hof wurde als Schriftführer und zu dessen Stellvertreter Herr Lehrer Kämpfer, ebendasselbst, gewählt. Herr Lehrer Scheid behielt das Amt des Kassiers und die Herren der Musikkommission wurden ebenfalls wiedergewählt. In Abwesenheit des ersten konnte keine Rechnungsablage geschehen, jedoch wurde festgestellt, daß ca. 100 M. in der Bundeskasse seien. In Mudenbach findet das Bundesfest im Juni 1911 statt, das Probefest am Himmelfahrtstage in Alstadt und der nächste Delegiertentag wieder in Hachenburg. Zu dem Bundesfest soll nur ein neuer Massenchor geübt, ein älterer wiederholt und der neue Chor von jedem Verein allein nebst einem Volkslied nach Wahl vorgetragen werden. Die Einzeldarstellungen werden nach Punkten gewertet. Die Kosten zur Beschaffung des Massenchors soll die Bundeskasse tragen. Nachdem noch beschlossen wurde, der besseren Uebersicht halber bei Bundesveranstaltungen und besonders bei der Erhebung von Tanzgeldern, zu welchem von jetzt ab jedes Mitglied, welches tanzt, zu zahlen verpflichtet ist, ein Bundesabzeichen in einfacher Ausführung anzuschaffen, schloß Herr Lehrer Kohlhaas mit Worten des Dankes die Versammlung und bat die Herren Delegierten, ihrem Vereine den Beschluß der heutigen Versammlung pflichtgemäß zu unterbreiten.

Ein Automobilbrand entstand auf bisher noch unaufgeklärte Weise am Samstag abend gegen

9 Uhr in der A. Hennyschen Garage. Dort befand sich das Automobil des Herrn Dr. Runge wegen Reparatur untergestellt. Aus der Tür der Garage züngelten plötzlich helle Flammen. Hilfe war gleich zur Stelle, konnte nicht verhindert werden, daß die Caroussell des Wagens bis zur Wertlosigkeit abbrannte. Vermutlich drei Pneumatiks des Autos vom Feuer angezündet worden, die einen ungefähren Gesamtwert von 100 bis 1200 Mark repräsentieren.

Alpenrod, 24. Okt. Das gestern hier abgehaltene Erntefest des 3. landw. Bezirksvereins, dem die diesjährige Herbstversammlung vorausging, hatte einen außerordentlich starken Besuch aufzuweisen. Sämtliche Veranstaltungen fanden ungeteilten Beifall. Ausführlicher Bericht folgt in nächster Nummer.

h. Dreifelden, 23. Oktober. Die Fischerei des Felder Weihers beginnt am 25. d. M. und wird voraussichtlich 5 Tage dauern. Wie verlautet, will auch der Besitzer des Weihers, Se. Durchlaucht der von Wied, an einem Tage anwesend sein. Die Jagd, die sehr interessant ist, wird wieder viele Jagdherbeiführen, für deren leibliche Erquickung der Groß von Schmidhahn und das Gasthaus zum „Weiber“ in Dreifelden Sorge tragen werden. Errichtet wie seither ein Zelt auf dem Damm des Weihers und letzterer empfiehlt in der Zeit vom 25. bis 31. täglich frischgebackene Ratzpfe.

Liebenscheid, 21. Oktober. Hoch oben im Westerm in Liebenscheid, hatte sich am 18. d. M. der Vertreter der Mitteldeutschen Vereinigung des christlichen Sängerbundes eingefunden, um die Interessen der Vereine und der angeschlossenen Vereine zu besprechen und geeigneter Weise wahrzunehmen. Man einigte sich dahin, daß das nächstjährige größere Vereinigungsfest, welches in diesem Jahre in Eisenach und in Kassel stattfand, am 9. Juli 1911 in Stralsund veranstaltet werden soll. Die Generalversammlung ebenda tagen. Aus Anlaß der Anwesenheit der Vertreter der Vereinigung fand in Liebenscheid ein Gesangsgottesdienst statt, an dem sich eine Anzahl der Westermalkreises beteiligten und der durch schon längeren Verlauf noch lange in guter Stimmung der sämtlichen Teilnehmer bleiben und der schönen sangsfache gewiß neue Freunde auch im Westermalkreises führen wird. Die nächstjährige Vorstandssitzung in Marburg tagen.

Aus Nassau, 22. Oktober. Auf Grund der §§ 40 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 hat der Ausschuss in seiner Sitzung vom 13. d. M. beschlossen, die Schonzeit für Rehtälber für den Umfang des Jagungsbezirks Wiesbaden auf das ganze Jahr zu dehnen; bezüglich der Rebhühner, Wacheln und Moorhühner soll es bei dem gesetzlichen Beginn der Schonzeit (1. Dezember) verbleiben.

Wiesbaden, 22. Oktober. Die Handwerkskammer Wiesbaden hat am 18. d. M. zwölf Handwerker aus dem Kammerbezirk ausgewählt und denselben Beihilfe von je 100 Mark zwecks Besuchs der Ausstellung zu Brüssel bewilligt. Heute erfolgte die der Handwerker. Die Führung wurde dem Stadtmagister und Stadtverordneten Josef Fink von hier übertragen.

Kurze Nachrichten.

Die Gemeinden Eichstuth und Pful in dem Westermalkreise haben die Herstellung von Hochdruck-Wasserleitung beschlossen; die Arbeiten sollen möglichst bald ausgeführt werden.

Getrennte Herzen.

Original-Roman von E. Matthias.

10 Nachdruck verboten

„Sehr einfach. Ich sagte Ihnen zurück, was Sie mir in Hannover geborgt haben. Die Sache mag Ihrem Gedächtnisse entchwunden sein, dem meinigen nicht. Sie waren damals einer der flottesten Reiteroffiziere der welfischen Grenadiere, als ich zu dem dortigen Infanterieregimente kommandiert wurde. Durch irgend einen verheerenden Zufall geriet ich eines Tages in den Spielklub des „Hotel National“. Es ging kolossal drunter und drüber. Nicht nur meine Tante — Deine Tante, Poker, Einundzwanzig und wie alle die vertrackten Glücksspiele heißen, wurden geübt, sondern auch Roulette, die ein edler Geschäftsfreund aus Berlin aufgestellt hatte, der die Eisenkugel wacker schnurren ließ. Natürlich spielte auch ich, setzte ohne Ziel und Vernunft und sah bald mit diesem Seufzer meinen letzten Taler den Weg alles Irdischen gehen. Sie sahen neben mir und spielten, der Einzige unter Allen, mit fabelhaftem Glück. Sie mußten wohl meine halblaute Klage gehört haben, denn mit einem mitleidigen Seitenblick schoben Sie mir einige Geldstücke zu. Ich wundere mich darüber unbändig, denn dergleichen ist gegen alle Spielregeln, aber es mochte bei Ihnen wohl Uebermut, eine Herausforderung des Glückes sein. Sie verloren auch in der Tat rasend, während ich mehr gewann, als ich zu Beginn des Spieles besessen hatte. Als ich Ihnen jedoch Ihr Geld zurückgeben wollte, fuhren Sie auf und riefen: „Lassen Sie mich ungeschoren, Sie Zettatore! Sie haben mir Unheil gebracht. Ich bin ruiniert, was soll mir der Bettel?“ und stürzten davon. Ich sah Sie nicht wieder und konnte Ihnen also das Geld nicht, wie ich es mir vorgenommen hatte, gelegentlich wiedergeben. Aber Ihr Aussehen, als Sie den Klub verließen, blieb mir in Erinnerung. Ich schwor mir zu, nie wieder Hazard zu spielen und habe mein Wort gehalten. Im Dienst traf mich bald darauf der Ihnen bekannte Unglücksfall; ich war sogar außer Stande Ihnen

zu schreiben. So blieb ich gegen meinen Willen Ihr Schuldner. Gestern nun endlich habe ich Ihnen einen Teil meiner Spielanleihe zurückgezahlt und es hat mich gefreut, daß meine Hilfe zur rechten Zeit kam.

Edmund strakte ihm die Hand entgegen.

„Sie ärgern mir also nicht mehr wegen meiner Torheit in früheren Tagen?“ fragte er.

„Im Gegenteil, ich danke Ihnen dafür. Sie scheuten mich durch Ihr Benehmen aus der leichtsinnigen Gesellschaft und verleiteten mich das Spiel, durch welches Sie selbst sich ruiniert und unglücklich gemacht haben. Mag ich auch kein tonangebender Offizier gewesen sein, ich war geschätzt von meinen Vorgesetzten und geehrt von den Untergebenen — daß ich das Unglück mit der Kracke hatte, war nicht meine Schuld.“

„Ich wollte, ich hätte auch früher Einkehr gehalten,“ seufzte Below. „Nun ist es zu spät. Ich habe Alles, Alles verloren. Ich setzte mein Lebensglück auf eine Karte und verspielte es.“

„Sie werden es wiedergewinnen,“ sagte Eiseremann tröstend. „Geben Sie die Hoffnung nicht auf. Ihr Schicksal scheint sich zu wenden. Sie sind auf dem Wege, Alles zurückzuerobieren. Halten Sie die Augen offen und das Glück fest, wenn es Ihnen naht.“

„Mit aller Kraft, verlassen Sie sich darauf,“ entgegnete Below mit leuchtenden Blicken. „Aber nicht genug damit, ich will gut machen, versöhnen büßen und sühnen. Nicht nur mein eigenes Lebensglück, auch das meiner Angehörigen habe ich zerstört — es wieder herzustellen soll meine Hauptaufgabe sein und mit frischem Mute will ich daran gehen.“

„Das wolle Gott,“ sagte Eiseremann, ernstblickend. „Und wenn Ihr Bemühen mit Erfolg gekrönt wird, vergessen Sie Ihren Freund nicht, der stets an Ihnen, was Sie betrifft, unigen Anteil nehmen wird.“

8.

Schlimme Nachrichten.

„Wir haben in den ersten Tagen mit unserer Patientin viel Not gehabt,“ berichtete Dr. Müller dem Reiter-

ungsrat, welcher im Sprechzimmer Platz genommen

„Also ist meine Tochter wieder wohl?“ fragte

terer, den Irrenarzt mit unruhigen Blicken fixierend.

„Keineswegs,“ erwiderte dieser. „Nur die

den Nervenankfälle sind ausgeblieben. Sie ist ruhiger

worden, aber ihr Geist hat keine seiner fixen Ideen

gegeben. Sie glaubt sich noch immer verfolgt und

Meinung, daß man ihr die Tochter vorenthalte.“

„Sollte es Ihnen nicht möglich sein, meine Tochter

zu heilen, Sie von ihren trübseligen, ja geradezu

gen Gedanken abzubringen. Ich setze so großen

trauen in Ihre vielgerühmte Kunst, daß ich an

Heilung meiner armen Tochter gar nicht mehr zu

sein vermag.“

24 „Ich werde stolz sein, wenn ich das vermag,“

tete der Arzt geschmeidet, „doch ich fürchte, Man

den noch darüber hingehen, Herr Geheimrat, Regierun-

rat, die Gedanken unserer Patientin beschäftigen

mit dem toten Kinde und mit noch einer Person, die

nicht nennen will.“

„Meine Tochter spricht von ihrem Gatten? Sie

langt nach ihm?“ fragte Wartenberg stumm.

„Unablässig und in zührender Weise,“ entgegnete

Doktor. „Sie klagt sich an, daß sie den jedesfalls

geliebten Mann treulos verlassen habe.“

„Dann freilich steht es schlimmer mit meinem

als je. Die Kur hat wenig genützt, denn es

eine neue Geistesverwirrung. Gestatten Sie mir,

Tochter selbst darauf aufmerksam zu machen,

nicht mehr zu denken.“

Wartenberg machte Miene, in die inneren Räume

Anstalt zu bringen, allein Dr. Müller stellte sich

schlossen in den Weg.

„Das kann Ihr Ernst nicht sein,“ sagte er

len Sie mutwillig die beginnende Heilung

durch absolute Ruhe und Sicherheit der Kranken

Frau von Below darf Sie vor allen Dingen

Ihren Einschränkungen und Einschüchterungen

ärzten Teile ausschreiben, daß der nervöse

mehreren Altentlicheren Herren vor kurzem ange-
schickten eine gute Beteiligung aufzuweisen. Bisher wurden
Storch und Schöneberg zu Niederfelden und der Be-
Papierfabrik Jagenberg zu Hoffnungsthal bei Altentlicheren
weiter Beschäftigungen stehen bevor. Alle höheren und
Beamten sowie alle selbständigen Gewerbetreibenden können
beteiligen. — Im Postamtgebäude zu Wierges wurde
verurteilt. Der oder die Diebe nahmen eine eiserne
Gewicht von etwa 70 Pfund mit, in welcher Brief-
Schloß, Postformulare usw. enthalten waren. — Die Be-
setzung von Dautern hat in ihrer letzten Sitzung be-
die Veteranen von 1870/71 in ansehnlicher Verdienste
Einkommen bis zu 900 Mark von sämtlichen Gemeinde-
befreien. Der Beschluß hat rückwirkende Kraft ab 1. April.
Eine Bestätigung der Pferdebesitzerbestände in Nassau
Prof. v. Rathenow-Jena und dem Landwirtschafts-In-
stitut Wiesbaden vorgenommen, und zwar in den Orten
Kistel, Gomburg v. d. H., Oberbreiten, Hadamar, Ein-
Kastel, Kuntel und Dillenburg. Das vorgeschriebene Ma-
400 Pferde, meist Stuten, zeigte mit großer Deutlichkeit,
Pferdebesitzer im Laufe der letzten Jahre sehr be-
fortschritt gemacht hat. — Der Landwirt Jühr aus Dill-
Jahre alte, wollte sich von Haiger aus mit der Bahn
Ludwig begeben. In der Haigerer Hüttenstraße brach Jühr
vom Bergschlag getroffen, zusammen. — Eine Bestätigung
zu Mädchen aus Freudenberg, welche im benachbarten
mit einem kranken Bergmann, dessen Frau mit der Pflege
kranke und der Versorgung ihrer kleinen Kinder zu tun hat,
Kartoffeln eintrudeln und bis in den Keller schafften. —
Jahren Tod fand in Stendebach bei Siegen der ver-
Landwirt Vorschbach dadurch, daß er beim Entleeren einer
Grube kopfüber in dieselbe stürzte und so ertrinken mußte,
sich allein nicht wieder herausheben konnte. — Ein unvor-
Jäger schoß auf dem Felde bei Reiskirchen eine Frau
aus mit schwerem Schrot an. Die bedauernswerte Frau
schwer verletzt, daß sie eilends nach der chirurgischen Klinik
gebracht werden mußte. — Der verstorbene Kaufmann
Loosen vermachte der Stadt Köln testamentarisch den
von 100 000 Mark zur Stiftung einer städtischen Lebens-
versicherung.

Nah und fern.

Deutscher Sieg im Gordon-Bennett der Pflü-
gen. Die am Gordon-Bennett-Wettbewerb teilgenommenen
Pflüge, ergaben das für die deutschen Teilnehmer erfreu-
liche Resultat, daß die von Hauptmann von Abercron ge-
führte „Germania“ die weiteste Strecke, nämlich 1195
Meilen zurückgelegt hat. Von den vermissten
Pflügen „Düsseldorfer“, „America“ und „Azura“ fehlt
jede Nachricht, doch werden bereits Nachforschungen
in Stills unternommen.

Der Selbstmord des Buchhändlers Chriacus.
Die sind die Firmen F. Voldmar und Bachmann,
Rhinhaber der verstorbenen Chriacus war, bemüht,
daß der von E. eingegangenen Wechselschulden fest-
summe. Diese Summe dürfte sich nach den vorläufigen
Schätzungen auf etwa eine Million Mark belaufen. Ob
noch andere Transaktionen vollzogen hat, durch
die Firma geschädigt wird, ist bisher noch nicht auf-
geklärt. Jedenfalls dürfte es sich bei den ganzen Nach-
forschungen des Chriacus nicht um kriminelle Unter-
nehmungen handeln, sondern um Veruntreuungen zivil-
isierter Natur. Die Kriminalbehörden haben mit der
Ermittlung nichts mehr zu tun.

Der Tod des Kilometerfressers. Auf der Saar-
Landstraße bei Botsdam fuhr ein Auto mit dem
Wünsche und einem Herrn von Stroffer mit
Gewalt gegen einen Baum und überschlug sich.
Johann stürzte im hohen Bogen auf die Straße.
Herr von Stroffer mit einem komplizierten
davonkam, war Wünsche auf der Stelle tot.
mit dem Kopf direkt gegen einen Baum geflogen,
ihm die Schädeldecke vollkommen zertrümmert.
Es ist anzunehmen, daß der Automobilist auf
schnelles Fahren zurückzuführen ist, denn
war schon wegen Fahrens vorbestraft.

Die lebensbedrohliche Höhe erreichte, ein Zu-
weiliger zu wiederholten Selbstmordversuchen führen.
Sie fürchtet sich vor ihnen. Lassen Sie mir
den Frieden in der kranken Seele zu bestreiten.
Schrittweise ist in diesem Falle gar nichts getan.
Ein Reizierungsrat beugte das Haupt. Ein finsterner
Zug lag zwischen seinen Augen. Sein starrer
Charakter bäumte sich gegen diesen verstock-
ten Wurf auf, der unverkennbar in den Worten des
Lag.

Das Fenster tretend, starrte er mit unheimlich
Augen auf die herbstliche Landschaft, über die
Bäume des Vorgartens, die melancholisch ern-
stgebüschte, auf die spärlich besetzte Straße.
Das ist der einzige Lohn für meine zärtliche Liebe,
er. „Sie fürchtet mich, anstatt meiner Sorge
für Wohl in kindlicher Ergebenheit eingedenk zu
sein. O Fluch ihr und ihm, der mir mein Kind ent-
wandte sich kurz um.

Fortsetzung folgt.

Im Nachtcafé.

Berliner Skizze von Alfred Gottwald.
Wenn andere Sterbliche in Morphus
die Sorgen und Kahren des Lebens vergessen, beginnt
der schwierigste, angestrengteste Teil seines Tages-
werkes. Man verlangt viel von dir.
Lokal soll es immer fein und manierlich her-
gehen. Der Lokal hat ein charmes Auge darauf, daß kein
Schandmal, kein Grach, keine Dage, vorkommt. Mit
den besten Bildern des Kriminalistik von Verur, der
oder gefährliche Individuen sofort herausgerissen.
Die Wende des Lammes verbindet. Die kleinen
Kleinen, die kleinen und über die unheimlichen Gäste.
den anderen Wirt, die kleinen und über die unheimlichen
hinauszuweisen, müßt du aus Geschäftsrücksichten
duldend dulden, denn die Nachbarn, die bei dir ver-
zum Teil recht ungebührliche Gesellen oder geradezu
Schlafburken und dein Lokal würde bald leer
sein, da du in dieser Hinsicht nicht beide Augen recht
aufpassen mußt.

O Die Diebstähle auf Schloß Friedenstein bei
Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha sind umfangreicher,
als man zuerst annahm. Es sind auch Altertümer und
kleinerer Porzellan — wie man sagt, im Werte von
mehreren tausend Mark — entwendet worden. Der nebst
einem Diener unter dem Verdacht des Diebstahls ver-
haftete Kellner ist schon vielfach vorbestraft.

O Der häuslichen Zwist. Die 27-jährige Arbeiter-
ehfrau Theresie Kas in Wien wollte sich mit einem Messer
den Hals durchschneiden. Als sie an der Ausführung
ihres Vorhabens gehindert wurde, ergriff sie ihr
Töchterchen und stürzte sich mit diesem aus dem Fenster
des dritten Stockwerks in den Lichthof, wo sie tot liegen
blieb. Häusliche Zwistigkeiten haben die Bedauernswerte
zu der Tat getrieben.

O Der Untersuchungsrichter als Lebensretter. Auf
einem Gehöft in der Bauerschaft Steinbründorf bei Bal-
dorf (Bezirk Minden) hatte die geistesgestörte Frau eines
Herrn ihr jüngstes, 1½ Jahre altes Söhnchen in einen
auf dem Hofe befindlichen Leich geworfen und nach einiger
Zeit die Leiche mit einer Bohnenstange wieder heraus-
geholt. Sie begab sich nun in ihre Wohnung zurück
und legte das tote Kind in die Wiege. Am andern Tage
traf eine Gerichtskommission aus Blotho zur Aufnahme
des Leichbestandes im Orte ein. Als die Frau vernommen
werden sollte, sprang sie in den tiefen Leich. Der
Verhandlungsleiter, Assessor Pförtner, stürzte sich sofort
nach und brachte unter eigener Lebensgefahr die Frau
wieder aufs Trockene.

O Mord auf der Weltausstellung. In der Haupt-
straße der Weltausstellung in Brüssel wartete der Chemiker
François auf seine junge Frau, die mit ihrem Vater und
dem vierjährigen Töchterchen die Ausstellung besuchte.
Er lebte getrennt von ihr, und weil sie nach eingeleiteter
Scheidung sich weigerte, wieder zu ihm zurückzukehren,
tötete er sie durch einen Schuß in den Kopf vor den
Augen ihres entsetzten Vaters und des Kindes. Mit einem
zweiten Schuß in die Schläfe tötete er sich selbst.

Bunte Tages-Chronik.

München, 22. Okt. Hier wurden an einem aus den
Fertig von Moskau über Warschau und Wien zurückgekehrten
russischen Studenten der Philosophie die echten Boden fest-
gestellt.

Jansbrunn, 22. Okt. Der 80-jährige Privatier Gaebel
erschoss sich auf dem evangelischen Friedhof am Grabe seiner
Frau aus Verzweiflung über deren Tod.

Essen (Ruhr), 22. Okt. Auf der Fische „Vonderort“ in
Brintrop wurden zwei Vergleute durch Vereindrehen eines
losgemachten Kessels getötet.

Kassel, 22. Okt. Bergwerksdirektor August Buschmann
von der Gewerkschaft „Graf Schwerin“ ist wieder auf freien
Fuß gesetzt worden, da sich die Beschuldigungen des an-
geklagten betrogenen hannoverschen Rechtsanwalts nicht aufrecht-
erhalten ließen.

Kopenhagen, 22. Okt. Im Kattegat war eine deutsche
Galeasse unglücklicherweise in das Fischernetz eines dänischen
Bootes geraten. Mit Bootshaken hielten die Dänen über
den deutschen Fischer her, der verwundet und dessen Kleider
zertrissen wurden.

London, 22. Okt. Die Schwiegertochter von Jules
Verne, Frau Michel Jules Verne, wurde auf offener Straße
von zwei jungen Leuten angefallen und ihrer an einem
Armband befestigten Geldtasche beraubt.

Riga, 22. Okt. Bei der Insel Osel in der Ostsee schlug
ein mit 27 Dingen beladenes Segelschiff im Sturm um. Elf
Menschen ertranken.

Genf, 22. Okt. Henry Dunant, der Begründer des
Roten Kreuzes und Friedenspreisträger der Nobelpreis-
stiftung, liegt in Veveion (Schweiz) im Sterben. Dunant steht im
83. Lebensjahre.

Rio de Janeiro, 22. Okt. Der Dampfer „Wally“ ist
bei Baco gescheitert. Fünfzig Personen sollen ertrunken sein.

Darmstadt, 23. Oktober. Finanzminister Dr. Braun erlitt im
Ministerium einen heftigen Schwindelfall. Er mußte bewußtlos
in seine Wohnung gebracht werden.

Paris, 23. Oktober. In der Umgegend von Marseille wurden

Auch das weibliche Kontingent der Wäste zeichnet sich
nicht gerade durch Sittlichkeit und jugendliche Zurück-
haltung aus. Im Gegenteil, es sind durchweg Damen von
einer Spezies, die das Standesamt für ein ganz und gar
überflüssiges Institut hält, und dennoch höchst selten einen
Berehrer mit einem Korbe heimisch.

Es ist gegen 4 Uhr morgens. Das Café ist zum Er-
drücken voll, während am Tage oft kaum ein besetzter Platz
zu haben ist. Da sitzt in der Nähe der Tür ein junger
Mann mit einem großen, schlanken, nichts weniger als
jugendfrischen Rücken. Das Mädchen ist jede Nacht da.
Er nennt sie Lina. Sie ist leidenschaftliche Raucherin und
bläst ihrem Verehrer hin und wieder eine dicke Rauchwolke
ins Gesicht. Der junge Mann ist Nichtraucher und wendet
sich voll Schauder hinweg. Jetzt steht Lina auf und pro-
meniert mit der brennenden Zigarette im Lokal auf und ab.
Der Wirt macht ihr bemerkbar, daß er dies nicht gestatten
könne, doch Lina findet ihn mit ein paar Redensarten ab
und raucht zum Ärger des Wirtes unheimlich weiter.

Der Wirt will sich das nochmals verbitten, muß aber im
nächsten Augenblicke auf der anderen Seite des Lokals zum
Rechten sehen, wo sich vier männliche Besucher — der Aus-
druck „Herren“ wäre eine Verleumdung — zwei gegen zwei
wie die Kampfhähne gegenüberstehen. Der eine von ihnen
hat im Vorbeigehen einen am Tisch Sitzenden, der ihn nicht
kennt, gedüst. Der Gedüste hat sich das in grobem Tone
verbitten, den der erstickte, der behauptet, er habe sich in der
Version getrennt, als Beleidigung empfunden und durch einige
aus Furcht Tierleben entnommene Bezeichnungen abgetan.

„Mein Herr, benehmen Sie sich gefälligst anständig!“
bemerkt der Wirt dem Gaste, der den anderen unmotivierter-
weise gedüst. „Sonst muß ich Sie bitten, mein Lokal zu
verlassen.“ Das hilft für den Augenblick. Doch bald darauf
nimmt der Streit seinen Fortgang. Der Wirt hört, wie der
Gedüste zu dem Duzer sagt: „Wenn Sie noch etwas wollen,
kommen Sie doch hinaus!“ und wie der Gedüste mit einem
„Sofort“ sich erhebt, worauf die vier Kampfhähne sich
hinausbegeben. Der vielgeplante Gaste bedrückt, daß
sich vor seinem Café eine Szene a la Turiddu-Alto in der
„Cavalleria Rusticana“ abspielen werde und stürzt erregt nach
der Tür, um die streitenden Parteien zu trennen. Dies
scheint ihm auch gelungen zu sein, denn er kehrt nach
wenigen Augenblicken mit einem von den Beteiligten
zurück. Es sind also mindestens zwei am Leben geblieben,
die sich ihres nächsten Lebens bei einem Glase Bier
weiter freuen.

Komm in dieses kleine Intermezzo glücklich vorüber, als
ein etwas stark bescheller Jüngling den Wirt schon wieder
zum Einschreiten veranlaßt. Der junge Mann hält einen

eine Menge Dynamitpatronen auf den Eisenbahnschienen gefunden.
Auch viele Telegraphenleitungen sind wieder beschädigt worden.

London, 23. Oktober. In der gegen Abend wieder eröffneten
Sitzung des Geschworenengerichts wurde der des Gattenmordes be-
schuldigte Dr. Crippen zum Tode verurteilt. Crippen versicherte
vor dem Urteilspruch nochmals, er sei unschuldig. Als er in einem
Wagen fortgebracht wurde, brach die vor dem Gerichtsgebäude ver-
sammelte Menge in Weifen und Jöhlen aus. — Am Dienstag
beginnt die Verhandlung gegen die der Missetat verdächtige Ge-
liebte Crippens, die Stenotypistin Le Reve, mit der er entflohen war.

Belgrad, 23. Oktober. Die Besserung im Befinden des kranken
Kronprinzen scheint anzuhalten. In Risch, wo der Kronprinz sich
die Erkränkung zugezogen haben soll, starben im Oktober 40 Sol-
daten an Typhus.

Konstantinopel, 23. Oktober. Die Unterbringung der türkischen
Anleihe in Frankreich ist als gescheitert zu betrachten. Man denke
jezt an Deutschland.

Teheran, 23. Oktober. Die persische Antwort auf die englische
Drohnote, in der Persien die englische Einmischung bekanntlich ab-
wehrt, ist jetzt offiziell überreicht worden. Bei den drohenden
äußeren Verwicklungen scheinen sich die inneren Gegner vertragen
zu wollen; es soll ein neues Kabinett aus den Anhängern der
beiden feindlichen führenden Parteien gebildet werden.

New-York, 23. Oktober. Der beim Gordon-Bennett-Kennen
beteiligte Ballon „Azura“ (Führer Hauptmann Mehnert) ist in
Kanada gelandet. Die beiden noch ausstehenden Ballons „Düssel-
dorf“ und „America“ waren bis zum 22. abends noch nicht gesichtet.

Peking, 23. Oktober. Die Konstitutionskommission prüfte die Frage
der möglichst baldigen Eröffnung des Parlaments und beschloß, bei
dem Throne in diesem Sinne vorstellig zu werden. Damit würde
China in die Reihe der konstitutionellen Staaten treten.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Todesurteil. Das Schwurgericht in Troppau (Ost-
preußen-Schlesien) verurteilte den 23-jährigen Feldarbeiter
Michael Gubus, der am 14. September 1908 in Meßburg
den ruffenischen Schmittler Wastus Smerik ermordet und
beraubt hatte, zum Tode durch den Strang.

§ Der Prozeß gegen Dr. Crippen in London nähert sich
seinem Ende. Das Hauptinteresse richtete sich am letzten
Sitzungstage wieder auf das Kreuzverhör mit Crippen, doch
brachte es keine wesentlich neuen Gesichtspunkte zutage. Der
Angeklagte parierte die auf ihn eindringenden Fragen mit
meisterhaftem Geschick. Dann erklärte der von der Ver-
teidigung geladene Direktor des Pathologischen Instituts
am Londoner Hospital, Doktor Turnbull, positiv und ent-
schieden, daß das Merkmal an dem im Keller gefundenen
Fleischstück unter keinen Umständen eine Narbe sein könne.
Genau dasselbe bezeugten Dr. Reginald Wall aus Oxford
und der hervorragende Arzt Alexander Bluth. Danach ergriff
der königliche Rat Tobin das Wort zu einer glänzenden
Verteidigungsrede. Nach dieser wurde die Verhandlung
vertagt.

Welt und Wissen.

— Der diesjährige Nobelpreis für Medizin ist vom
Karolinischen Institut zu Stockholm dem Heidelberger
Professor der Physiologie Dr. Albrecht Kossel zuerkannt
worden. Die Höhe jedes Nobelpreises beträgt für das
Jahr 1910 193 360 Frank. Kossel, ein gebürtiger
Holländer, steht im 58. Lebensjahre. Er studierte Medizin in
Strasbourg und Moskau, war in den 80er Jahren Vorstand
der chemischen Abteilung des Physiologischen Instituts in
Berlin. Seine wichtigsten Arbeiten beschäftigen sich mit
dem Studium der Eiweißkörper.

Vermischtes.

Der Vorteil. In einem Dorfe des Kreises Plön
hatte sich vor einiger Zeit ein Barbier niedergelassen.
Einige der Einwohner suchten daraufhin aus Witzbegierde
den neuen Antlitzverschönerer auf, um ihre verwetterten
Gesichter glatt und schön rasieren zu lassen. Eines
Morgens nun begegnete sich auf der Dorfstraße zwei
Bauern, Johann und Christian, und es heft folgendes
Gespräch an: „Na, Christian, wo bist du denn all hinweis-
tät morgen?“ — „Nah den nien Barbier, Johann.“ —
„So“, antwortet Johann, „weshalb gehst denn nie mehr
nah untern Dörpbarber?“ Christian, der seinen Mund
erst gehörig vom Tabaksaft leert, antwortet: „Dat wi't
bi seaa'n. Johann, mi bitt dat bi düen neen Barbier deel

Stod ohne Wirt in der Wand und vertritt sich die Zeit
damit, Biergläser, Streichholzänder und andere auf dem
Tisch stehende Gegenstände zu zertrümmern und die Trümmer
dann hinunterzuwerfen, etwa wie ein ausgelassener Knabe mit
einer Weidenrute die Blumen löpft, die sich zu weit an den
Rand der Tische vorgewagt. Er besitzt noch die Unverschäm-
theit, jedesmal, wenn er einen Gegenstand zertrümmert,
darüber Beschwerde zu führen, daß man den Gästen ge-
brochenes Geschirr vorzulegen wage. Hier muß der Wirt
seine ganze Autorität aufbieten, um weitere Zertrümmerungen
zu verhindern. Der bisher angerichtete Schaden beläuft sich
auf etwa 3 Mark. Dem benebelten jungen Mann stehen
jedoch rechtliche Bedenken auf, ob er zur Zahlung ver-
pflichtet sei.

Er verlangt voll Ungestüm ein Exemplar des Bürger-
lichen Gesetzbuchs und brüllt dann, da diesem Verlangen nicht
entsprochen werden kann, mit heiserer Stimme durch das
Lokal: „33 denn kein Rechtsanwalt da?“ Ein relativ
nächterner Belannter oder Freund ertönt so lange in den
Wänden hinein, bis dieser sich zur Zahlung bereit erklärt.
Er bekommt aber kein Bier mehr vorgelegt und befragt sich
darüber etwa eine halbe Stunde lang in bestigen und bitteren
Worten, bis ihn der Schlaf übermannt.

Ein anderer geht unzählige Male im Lokal auf und ab
und bleibt jedesmal wie suchend vor einem Schirmhändler
stehen. Dieser Gatt vermisst seinen Stod, über dessen Ver-
bleib keiner von den Kellnern Auskunft geben kann. Auch
hier muß der Wirt eingreifen, und nach einem endlosen Hin
und Her wird der vermiste Stod hinter dem Büfett zum
Vorschein gebracht. Wer ihn dorthin gestellt, weiß kein
Mensch. Der Stodbesitzer behauptet jetzt, man habe ihm
den Stod stehlen wollen. Wüßlich bemerkt er zu dem Wirt:
„Mein Name ist... ich muß Ihnen übrigens mitteilen,
daß mir in Ihrem Lokal meine Uhr gestohlen worden ist.“
Der Wirt ist starr, allgemeines Entsetzen.

„Woher eine Uhr für 3 Mark 50 Pfennig?“ ertönt eine
Stimme. Wiederholend Gelächter. — „Jawohl, 30 Mark habe
ich dafür gegeben und 2 Mark für die Kleiderkette.“ — Der
Fall wird von Herren und Damen auf das Eingehendste
erörtert und einige Vermutungen bezüglich des Diebes
werden laut. Der angeblich Bestohlene läuft unterdessen
rubelos auf und ab. Es macht den Eindruck, als erwarte er
von dem Wirt sofortigen Ersatz für die gestohlene Uhr.
Endlich entfernt er sich schlichtlich niedergedrückt.

Es ist 5 Uhr, für die Kinder der Halbwelt anfängliche
Schlafenszeit. Das Café leert sich jetzt. Der Wirt almet
erschöpft auf und begibt sich ebenfalls zur Ruhe. Armer
Lafetter!

schön gefüllt, denn von dat Mateern mar's gar nichts, blots he fuß bet'n lang mit de Seep int Gericht rüm und denn wach he di od glits mit. — „Soll“ sagt Johann, „denn wi'd od bald mal hin nah em.“

Bedingte Verzeihung. Einen interessanten Beitrag zur Psychologie der Verzeihungen liefert folgender dieser Tage in England geschehener Vorfall. Ein Baldhüter lag schwer darnieder, so daß ihm der Priester riet, sich mit seinem Feinde, einem Bildhauer, zu versöhnen. Der Gegner wird geholt und beide Todfeinde schütteln sich im Sterbengemach die Hände und beteuern, sich alles Böse zu verzeihen und setzen Groll mehr gegeneinander zu hegen. Es ist ein ungemein ruhender Austritt und alle Anwesenden vermögen kaum, ihren Tränen zu wehren. Eben will nun der würdige Priester den Bildhauer hinausführen, da richtet sich der Kranke in seinen Kissen auf und flüstert: „Aber ich will noch sagen: wenn — ich wieder — aufkommen sollte — dann — gilt das nicht!“

Handels-Zeitung.

Berlin, 22. Okt. (Antilcher Preisbericht für inländisches Getreide.) Es bedeutet W Weizen, R Roggen, G Gerste (bz Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktüblicher Ware. Deute wurden notiert: in Königsberg R 142.50, Danzig W 195 bis 198, R 142—143.50, G 142—145, H 145—150, Bosen W 192—193, R 188—192, R 140—146, H 145—150, Bosen W 192—193, R 141 G 162, H 152, Bromberg R 135—137, H 148—150, Breslau W 194—195, R 148, Bg 165, Fg 135, H 148—150, neuer 151. Berlin W 196—198, R 147—149, H 158—174, Frankfurt a. O. W 190—192, R 140—142, G 154—156, H 158

bis 166, Magdeburg W 192—198, R 146—152, G 169—178, H 145—160, Braunschweig W 188—196, R 145—152, H 152 bis 161, Gumburg W 197, R 138—153, H 154—163, Dortmund W 195, R 146, Bg 158, H 155, H 155—161, neuer 148, Mannheim W 209—211.50, R 155, H 155—161, München W 224—228, R 166—170, G 178—193, H 164—168.

Berlin, 22. Okt. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 24.50—27.75. Feinste Marken über Notiz bezahlt. Still. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 18.80—21. Etwas matter. — Hafer mit 100 Kilo mit Fas. Abn. im lauf. Monat 59 Gd., Dezember 58.40 Gd., Mai 1911 57 Gd. Geschäftslos.

Berlin, 22. Okt. (Schlachthofmarkt.) Es fanden zum Verkauf: 3481 Rinder (darunter 1125 Bullen, 1712 Ochsen, 544 Kühe und Färsen), 809 Kälber, 7964 Schafe, 8021 Schweine. Bezahlt wurden (für 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark): für Rinder: Ochsen: a) höchsten Schlachtgewichtes 88—88; b) junge fleischige und ältere ausgem. 74—79; c) mäßig genährte 66—70; d) gering gen. — Bullen: a) höchsten Schlachtw. 76—81; b) jüngere 69—74; c) mäßig gen. 59—65; d) gering gen. — Färsen und Kühe: a) Färsen höchsten Schlachtw. —, b) eben solche Kühe bis zu 7 Jahren 67—70; c) wenig gut entw. 61—64; d) mäßig genährte 55—60; e) gering genährte bis 55; f) Fresser 60—70. — Kälber: a) Doppellender 111—129; b) Vollm.-Kalt und beste Saugt. 107—110; c) mittlere 95—103; d) geringe 67—88. — Schafe: a) jüngere Rasthammel 81—84; b) ältere 73—77; c) Wollschafe bis 66; d) Woll- und Niederungsschafe —, — Schweine (Lg. = Lebendgewicht, Sg. = Schlachtgew.): a) Ferkel über 3 Str. Lg. 57, Sg. 71; b) polleischige der fein. Rassen über 3½ Str. Lg. 54—57, Sg. 68—71; c) ebensolche bis 2½ Str. Lg. 54—56, Sg. 67—70; d) fleischige Lg. 52—54, Sg. 65—68; e) gering entwickelte Lg. 50—52, Sg. 63—65; f) Sauen Lg. 50 bis 52, Sg. 63—65 Mark.

Westerburg, 19. Oktober. Der heute hier abgehaltene Markt war mit den verschiedensten Kesseln- und Eisenwaren besetzt. Es hatten sich zahlreiche Kaufleute eingefunden und fanden die zugefahrenen Mengen raschen Absatz. Die Preise bewegten sich zwischen 6 und 15 Mark pro Zentner. Günstig, obwohl auch hierin Aussicht für ein flottes Geschäft vorhanden war.

Diez, 21. Oktober. Der gestrige Rindvieh- und Schweine- markt war gut besetzt. Die Preise stellten sich bei Rindvieh pro Zentner Schlachtgewicht: Ochsen 90, Stiere und Kühe 80, 1. Qual. 80, 2. Qual. 74 bis 76, 3. Qual. 68 bis 70 Mark, pro Pfd. 85 bis 90 Pfg. Ferkel kosteten im Paar 80 bis 90 Mark, Ferkel galten 280 bis 350, frischmilchende Kühe 330 bis 350, fette Schweine 60 bis 71 Pfg. pro Pfd., Einlege-Schweine im Paar 94 bis 110, Käufer 74 bis 90, Ferkel 16 bis 30 Mark.

Sadamar, 20. Okt. Roter Weizen, Nassanischer 18.00, fremder Weizen 20.00, Korn neu 11.00, Gerste 0.00, Hafer per Malter. Butter per Pfd. 1.20 Mark. Eier 2 Stück 17 Pfg.

Einladung zu einem Preisbaken.

Die Leser unserer Zeitung, welche einen Weberischen Backofen besitzen, können sich an obigem Preisbaken beteiligen. Es soll dabei festgestellt werden, wieviel Pfund Brot der Ofen in seinem Ofen gar backen kann. Für die besten Resultate werden 15 Geldpreise ausgesetzt. Die näheren Bedingungen werden im Preisgericht Anton Weber, Ofenfabrik, Ettlingen (Baden) abgegeben, jedoch nur, wenn die Fabriknummer des Ofens angegeben wird.

Wetterdienst Weilsburg.

Voraussichtliches Wetter für Dienstag den 25. Oktober: Keine wesentliche Veränderung.

Eine im Schloßgebäude hier stehende alte Feuerpritze ist zu verkaufen. Wegen Besichtigung derselben wende man sich an den stellvertretenden Brandmeister, Herrn Gastwirt Schütz hier. Schriftliche Angebote auf die Spritze sind bis zum 30. d. Mts. bei dem Unterzeichneten einzureichen. Hachenburg, den 18. Oktober 1910.

Der Bürgermeister.
Steinhaus.

Fischerei Dreifelder Weiher!

Vom 25. bis 30. Oktober täglich
frisch gebackene Karpfen.

Für sonstige Speisen und Getränke
ist bestens gesorgt.

Gasthof zum Seeweier
Inh. Richard Käss.

Aparte Muster :: Moderne Ausführung

Verlobungsanzeigen ::

Hochzeiteinladungen

Vermählungsanzeigen

liefert schnell und zu mäßigen Preisen

:: Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ ::

Hachenburg, gegenüber der Vereinsbank.

Ein noch gut erhaltenes Pianino-Orchestrion zu verkaufen.

Näheres durch Herrn W. Leufel, Unnan.

Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste
Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München 20 Zeitschrift für Humor und Kunst.
Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—, bei direkter
Zusendung wöchentlich vom Verlag M. 3.25

Abonnement bei allen Buchhandlungen und
Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-
nummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besuch der Stadt München

sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion,
Theatinerstraße 41, befindliche, äußerst interessante Aus-
stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter
zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!



Man muss durch ...

die Praxis allein sich ein Urteil bilden.
Veruchen Sie die beliebte Pflanzenbutter-
Margarine „Palmato“

und Sie werden ihr als wohlchmeckendsten
und in jeder Beziehung vollkommensten
Butterersatz den Vorzug geben.

Überall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten: H. L. Mohr, S. M. & H. Altona-Bahrenfeld.

Für Herbst und Winter

neu eingetroffen:

Biber-, Flanell- und Normalhemden,
Unterjacken, Unterhosen,
(auch ohne Naht für Militär),
Sweaters, Strümpfe, Socken,

sowie
Herren- und Knaben-Anzüge,
Joppen, Hosen • Filzhüte und Mützen.

Neu! Neu!
Sport- und Jagd-Strümpfe und Stutzen
in nur prima Qualitäten zu allerbilligsten Preisen.

Ein Gelegenheitskauf

in Buxkin-Resten zu Anzügen, sowie in blauen
Cheviot-Reste für Knabenanzüge, prima Qualität
zu erstaunlich billigen Preisen!

**Wilhelm Pickel
Hachenburg.**

Weiß, schwarze und farbige

Glacehandschuhe, Ia. Qual.

sowie das Neueste in Krawatten
als Regattes, Diplomaten und Selbstbinder.

Weiß Ball-Kravatten und
weiße Uniform-Handschuhe
Farbige Wäschekragen (weich) in glatt
und Stehknall-Façon.

Farbige Serviteurs mit Stehkragen.

Birkbahn-Schmuckfedern, Dachs- und Gamsbärte.
Turner-, Radfahrer- etc. Sport-Bekleidung.

Wilh. Latsch • Hachenburg
Sport- und Vereins-Artikel.

Mehrere Wiesen

in guter Lage werden umständehalber
aus der Hand verkauft.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. W.

Die Güte der Ware ist die Hauptsache!

In nur guten, dauerhaften Qualitäten
und dadurch billig
empfehle Ihnen mein großes Lager in

Biberhemden, Normalhemden, Unter-
hosen, Unterjacken, Walk- u. gestrickte
Jacken, Kinderjäckchen in Wolle und
Baumwolle, Sweater, Strümpfe, Socken,
Schals, Eclatpes, Plüschhücher, Kinder-
und Damenhauben, Handschuhe etc.

Herren- und Knabenjoppen,
Jupons, Kostümröcke, Jacketts.

C. Lorschach, Hachenburg.

Günstige Gelegenheitskäufe

Durch vorteilhaften Einkauf habe ich ein großes

Taschenuhren

und werden dieselben zu äußerst billigen
abgegeben. Für jede bei mir gekaufte Uhr
3 Jahre Garantie.

Hugo Backhaus, Hachenburg
Uhren, Gold- und Silberwaren.

Transportable Räucher-Apparate



mit Tür- und Luft-Ventilation
von 29 Mark an.

Warenhaus S. Rosenau
Hachenburg.

Goldene Damen mit Kette

in Alpenrod oder auf
von dort nach Hachenburg

verloren.
Gegen Belohnung
der Gefährdung

Steinerne Töpfe

für Kraut und
Einmachgen

bei
H. Zuckmeier, Hachenburg